

Innovation hat in Weimar Tradition: die geistig-literarischen Strömungen der Weimarer Klassik, die Architektur und Kunst des Bauhauses und natürlich die Musik der Neu-deutschen Schule – verkörpert in der Person Franz Liszts und angesiedelt im Weimar des »Silbernen Zeitalters« – haben abendländische Kulturgeschichte geschrieben. Spätestens seit der »Ära Goethe« übte das Städtchen im Thüringischen auf Kunstschaffende aller Sparten eine geradezu magische Anziehungskraft aus.

Franz Liszt stand bereits auf der Höhe seines Ruhms, als er sich 1848 auf Einladung der Großherzoglichen Familie in Weimar niederließ. Hier, in der kleinen Stadt mit der großen Kulturgeschichte, erhoffte sich der weitgereiste Virtuose zugleich Ruhe und Inspiration für seine musikschriftstellerische, pädagogische und vor allem für seine kompositorische Arbeit. Die neuen musikalischen Ideen erhielten in Weimar ihr Zuhause: in Liszts Schüler- und Freundeskreis in seinem geräumigen Haus am Stadtrand, aber auch auf den Spielplänen von Staatskapelle und Hoftheater. Das musikalische Europa schaute auf das deutsche Provinzstädtchen. Kein leichtes Erbe für die Musikhochschule, die auf Liszts Anregung als erste deutsche Orchesterschule entstanden war und die seit 1956 den Namen ihres Initiators trägt – aber eine Herausforderung, der man sich gerne und mit großem Engagement stellt. Die Förderung zeitgenössischer Musik hat dabei seit Bestehen der Hochschule und insbesondere seit der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten einen zentralen Stellenwert.

Studieren heute

Institutionalisiert wurden die vielseitigen und umfangreichen Aktivitäten rund um das zeitgenössische Musikschaffen mit der Gründung des Instituts für Neue Musik im Jahr 1997 unter Leitung des Komponisten Michael Obst. Im Zentrum der Arbeit des Instituts steht die umfassende Ausbildung junger Komponistinnen und Komponisten. Dabei können Kompositionstudenten in Weimar unterschiedliche Richtungen einschlagen: klassisches Komponieren kann ebenso als Schwerpunkt gewählt werden wie elektroakustische Komposition. In beiden Fällen kommt einem grundlegenden Kompositionsunterricht unter Einbeziehung der Fächer Musiktheorie, Instrumentation, Musikgeschichte, Dirigieren und instrumentales Schwerpunktfach eine ebensolche Bedeutung zu wie Kursen zu elektroakustischer Musik und erweiterter Akustik oder der Projektarbeit mit Instrumentalisten. Musikethnologie, Projektmanagement und Multimedia vervollständigen das Ausbildungsprofil, das

Christine Hartlieb

Aus Tradition der Zeit voraus

Die Hochschule für Musik *Franz Liszt* Weimar

auf Spezialisierung ebenso setzt wie auf Vielseitigkeit. Quereinsteiger, die eine adäquate Vorbildung mitbringen, können sich um die Zulassung zu den Aufbau- bzw. Ergänzungsstudiengängen »Komposition« und »Elektroakustische Komposition« bewerben.

Für eine breite Fächerung des Studiums sorgt zudem eine umfangreiche Projektarbeit: Regelmäßig werden neu entstandene Kompositionen mit Instrumentalisten, Sängern, Klangkörpern und nicht zuletzt dem technischen Equipment der Hochschule öffentlich aufgeführt. Auch besuchen häufig Komponisten und Interpreten neuer Musik aus dem In- und Ausland die Hochschule für Musik Franz Liszt. In Workshops und Konzerten aller Art (zum Beispiel thematisch konzipierte Konzerte, Komponistenportraits, Gesprächskonzerte usw.) vermitteln sie ihre Perspektiven, ihre Techniken und ihr Verständnis von der neuen Musik. In den letzten Jahren besuchten Künstler aus Finnland, Schweden, Griechenland, England, Italien, den Niederlanden, Polen, Rußland, Ungarn, Japan und den USA die Weimarer Musikhochschule.

Franz-Liszt-Stipendium

Auch die alljährliche Ausschreibung des Franz-Liszt-Stipendiums sorgt für einen regen Austausch über Instituts-, Stadt- und in vielen Fällen auch Ländergrenzen hinweg: Anhand einzusendender Kompositionen und eines mehrtägigen Workshops Mitte Juli werden in jedem Jahr zwei Stipendiaten ermittelt, die für einige Monate nach Weimar eingeladen werden. Das Stipendium richtet sich an junge Komponistinnen und Komponisten, die ihre Ausbildung beendet haben und am Beginn ihrer Karriere stehen. In Weimar können sie sich, abseits von Alltagsorgen und ohne berufliche Verpflichtungen, ihrer Musik widmen und sich darüber hinaus im Institutsleben an der Hochschule engagieren wie auch davon profitieren. Seit 1999 lebten und arbeiteten sieben junge Künstler aus Griechenland, Korea, Chile, der Schweiz, Kasachstan und Deutschland in Weimar; die

Zahl der Bewerbungen steigt von Jahr zu Jahr.

Das Institut für Neue Musik hat seine eigenen Räumlichkeiten im jüngst sanierten Hauptgebäude der Hochschule im »Fürstenhaus« am Platz der Demokratie im Herzen der Stadt. Dieses bietet zahlreiche Vorteile. Die zentrale und zugleich idyllische Lage in unmittelbarer Nähe des englischen Landschaftsparks an der Ilm, mit Blick auf das Residenzschloß sei dabei nur am Rande erwähnt. Für die Arbeit viel entscheidender ist die technische Ausstattung des Hauses, etwa mit einem Konzertsaal, der, vor zwei Jahren eingeweiht, höchsten akustischen Anforderungen entspricht. Je nach den individuellen klanglichen Erfordernissen ersetzen im großen Festsaal verstellbare Metallelemente und eine moderne Holzauskleidung den Stuck und die Ölgemälde, die man im Zentrum eines solchen historisch-ehrwürdigen Gebäudes eigentlich vermuten würde. Neueste Aufnahmetechnik bietet zudem das opulent ausgestattete Tonstudio, von dem aus alle wichtigen Konzerte im Saal mitgeschnitten werden können – gerade der Dokumentation von (Ur-)Aufführungen neuer Musik kommt hier eine besondere Bedeutung zu.

Neue Musik – neueste Technik

Die Tontechnik der Weimarer Hochschule für Musik hat aber noch einiges mehr zu bieten, allem voran das Studio für elektroakustische Musik, kurz SeaM genannt. Hier befindet sich auch das Zentrum des Studienschwerpunkts »Elektroakustische Komposition«, wo vor allem mit Mehrkanaltechnik und Raumsimulation gearbeitet werden kann. Seit der Einrichtung des Studios 1995 sind unter der Leitung des kanadischen Komponisten und Klangkünstlers Robin Minard, zahlreiche Projekte realisiert worden: Konzerte mit elektroakustischer Musik, Klanginstallationen, multimediale Werke mit digitaler Klang- und Bildbearbeitung, Kompositionen für Instrumente und Elektronik, Projekte mit Live-Elektronik, Radio- und Internetkunst. Dabei verfließen oftmals die Grenzen zwischen Kunst, Musik und Design. Klangkomposition und Klanggestaltung sind ebenso gefragt wie visuelle Installationen oder Raumgestaltung. Die Zusammenarbeit mit Weimars Universität für Bauen und Gestaltung, die Kooperation mit der Bauhaus-Universität, liegt auf der Hand.

Seit Bestehen des SeaM steht seine Nutzung auch Studenten der Studiengänge »Medienkultur«, »Mediengestaltung« und »Mediensysteme« der Weimarer Nachbaruniversität offen – und das Angebot wird intensiv genutzt.

50 Nach einer intensiven Erprobungsphase konn-

te jüngst eine konkrete Arbeitsvereinbarung verabschiedet werden, die für Studierende beider Institutionen enorme Vorteile mit sich bringt: »Bauhäusler« nutzen in bewährter Weise Technik und Lehrangebot der Hochschule für Musik *Franz Liszt* und Kompositionsstudenten können im Gegenzug nicht nur Spezialkurse des Bauhauses, etwa zu den Themen *Radio und Internet*, besuchen, sondern in naher Zukunft auch dessen Studio für Interaktive Techniken (SITE) mitnutzen. Dieses wird – noch im Aufbau befindlich – das frühere »Klanglabor« der Bauhaus-Universität in beträchtlichem Umfang erweitern bzw. ganz ersetzen. Das SITE ist in seiner technischen Grundstruktur mit dem SeaM kompatibel, erfüllt inhaltlich jedoch andere Aufgaben, so daß die Technik der Studios sich nicht doppelt, sondern gegenseitig ergänzt. Jenseits allen optimierten Einsatzes von personellen und technischen Ressourcen durch die Kooperation beider Einrichtungen ist selbstverständlich der künstlerische Dialog zwischen Musikern und Gestaltern, zwischen Komponisten und Medienkünstlern von unschätzbarem Wert.

Das Interesse am (elektroakustischen) Kompositionsstudium in Weimar, auch zu messen an der Zahl der Aufnahmeprüfungen, wächst stetig. Und bereits mehrfach haben internationale Auszeichnungen und Kompositionsaufträge, die an junge Weimarer Komponisten vergeben worden sind, die Konkurrenzfähigkeit der Weimarer Musik-Werkstatt unter Beweis gestellt. ■